

PAUL ALVRE (Tartu)

EINIGE ANMERKUNGEN ZU *ammo tukmeni* AUS DER ALTEN ESTNISCHEN SCHRIFTSPRACHE

In der älteren, im 17. Jahrhundert angewandten estnischen Schriftsprache gibt es noch solchen finnisch-ugrischen Wortschatz, der später entweder völlig aus dem Gebrauch gekommen ist oder in begrenztem Umfang in der Dialektsprache weiter existiert. Einige solcher Wörter (*emmis*, *emmik* ~ *immik*, *hüüs* ~ *hüis*, *subi*, *suda* ~ *sutta* u. a.) sind in der letzten Zeit in der wissenschaftlichen Literatur analysiert worden (Alvre 1973 : 21 ff.; 1975 : 71 ff.; 1978 : 11 ff.; 1982 : 21 ff.).

Die zu betrachtende Konstruktion *ammo tukmeni* sowie deren Bestandteile sind weder in früheren noch heutigen Wörterbüchern der estnischen Sprache auffindbar. Diese fehlen auch im «Begriffswörterbuch der estnischen Sprache» von A. Saareste, das sonst sehr gut die Anwendung mehrerer aus der Sprache geschwundener Lexeme anhand von Satzbeispielen illustriert.

Mit einem Hinweis auf Wiedemanns Wörterbuch bringt A. Saareste mit der Bedeutung 'bis' zwar die Form *hammu* (EKMS II : 132), jedoch ist hier *h* in jeder Beziehung überflüssig, denn in der alten Schriftsprache, in den Dialekten und auch im Wörterbuch von Wiedemann gibt es diese *hammu*-Form nicht. Von den Parallelformen *ammu*, *ammo* 'seit, von ... an (vor d. Elat.)' mit dem Vermerk *alt* von Wiedemann ist auch *ammu* zweifelhaft, denn bei Autoren des 17. Jahrhunderts (hauptsächlich bei G. Müller, J. Rossihnius und H. Stahl), die derartige Formen noch kannten, treten nur *amma*, *ammo* auf. Diese Wörter hat der Unterzeichnete einzeln ausführlich analysiert und festgestellt, daß man nicht von der **hama*-Form ausgehen darf, wie es bisher gemacht worden ist (SKES 53), sondern von **amma* (Alvre 1975a : 146). Es kann angenommen werden, daß das von A. Saareste theoretisierte *hammu* gerade unter dem Einfluß des vorn genannten **hama* gebildet worden ist.

Den Ausdruck *ammo tukmeni* gibt es in der alten Schriftsprache selten, denn dieser wurde nur von J. Rossihnius in seinen im Tartu-Dialekt verfaßten Schriften benutzt. Eine Textauswahl erschien 1898 in den Veröffentlichungen der Gelehrten Estnischen Gesellschaft (SULK). Daraus wurde auch das Beispielmateriale für den vorliegenden Artikel ausgewählt.

ammo tukmeni (oder diesem naheliegende Konstruktionen) kommen bei J. Rossihnius allgemein in solchen Texten vor, in denen der deutschsprachige Paralleltext fehlt: *Enge anna sihs Christussel sinno henge Jesusse sünno lunnastaja ninck önnisteggia kette, ninck jeh tötte ussu kindmelt ammo tuckmenni* (S. 269); *ammo tuckmenni sest ilmast temma mannu jähda* (S. 62). Die bedeutungsmäßige Unbestimmtheit dieser Sätze wird durch stellenweise vorhandene Paralleltexte beseitigt: *sinna*

tachtsit meit nisuggutze tundmisse man lebbi sinnu Waimo ammo meije tuckmenni piddada 'du wollest vns bey solchem erkändtniß durch deinen Geist biß an vnser Ende erhalten' (S. 64); *enge temma kinnitab ninck peab meit kindmest omma Sönnna ning Vssu sissen, ammo meije tuckmenni* 'sondern stercket vnd behelt vns fäste in seinem Wort vnd Glauben, biß an vnser Ende' (S. 15).

Die Konstruktion *ammo* + Terminativ hat von den alten Autoren nur J. Rossihnius gepflegt (Alvre 1975a : 144). Bei ihm tritt auch die (apokopische?) Form ohne *i* auf: *ninck ammo se mah tuckmen* (S. 163) 'und bis zum Ende der Welt'. Dagegen besitzt die mit Hilfe des Wortes *sisse* gebildete terminativische Konstruktion *tuckmenni sisse* in der alten Schriftsprache mehrere Varianten, vgl. bei G. Müller *āma meddy Wymse otza* (NEP 197) 'bis zu unserem letzten Ende', *āma (... surma) otza siße* (NEP 179) 'bis zum Tod', *e̅mis sen Põrguhauwa sisse* (NEP 123) 'bis zum Höllengrab', in der Fibel von B. G. Forselius aus dem Jahre 1698 *am-mak tuh-han-de põl-we-sis-se* (VEKVM 35) 'bis zur tausendsten Generation'. Inhaltlich gesehen handelt es sich um analytische Illative, und es scheint, daß es demzufolge die Nachfolger des altertümlichen terminativischen Illativs wären; vgl. bei H. Stahl *wallitzet otzast otza* (HH II 82) 'du herrschst von Anfang bis Ende', bei H. Göseken *emmis otza* (MLO 106) 'bis zum Schluß, bis zum Ende'.

Der Begriff 'Ende' ist auch von anderen Autoren des 17. Jahrhunderts gewöhnlich mit dem Wort *ots* wiedergegeben worden, z. B. bei G. Müller *āma meddy Ello otza* (NEP 92) 'bis zu unserem Lebensende', *āma sen wymbesen otza* (NEP 26) 'bis zum letzten Ende', bei H. Göseken *ommanick Otza* 'Bis ans Ende' (MLO 141).

Den Sprachgebrauch von J. Rossihnius hat man für wenig selbständig gehalten (Kask 1946 : 40; 1970 : 60). Und tatsächlich hat er beim Zusammenstellen seiner Schriftstücke in großem Maße handschriftliche Texte des Nordestnischen als Vorbild verwendet. Obwohl er sich bemühte süd-estnisch zu schreiben, wimmelt es in seinen Texten von nordestnischen Formen. Neben diesen gibt es aber auch das Echtsüdestnische, was besonders für den Wortschatz zutrifft. Es scheint, daß dazu auch *ammo tuckmenni* gehört. Man sollte nicht unerwähnt lassen, daß die Wortverbindung *viimsel tukmel*, vgl. bei J. Rossihnius *sell wihsel tuckmel sinno abbi minnole leckita* (S. 223) 'in diesem letzten Augenblick schicke mir deine Hilfe', noch in diesem Jahrhundert gerade im südestnischen Sprachgebiet registriert worden ist: *om v̅il v̅imätse tukme p̅äl* (Rannu), diesem wurde die Erläuterung 'bald ist das Ende da' hinzugefügt. Der die Zeit bezeichnende 'Augenblick' kommt seitens auch noch in anderen südestnischen Mundarten vor, z. B. in Karksi *sa ei laze muļ mitte tukkaŕ olla kañ* 'du läßt mich keinen Augenblick (in Ruhe)', *üits pilga alga om tukka, sevä tukkaŕ paļlu ei prūgitte, arva ütletti* 'ein Augenblick ist «tukka», dieses «tukka» wird nicht viel benutzt, hat man selten gesagt'.

Obwohl das Wort *tukka* mit seinen lautlichen Varianten auch im nord-estnischen Dialektgebiet bekannt ist, ist es dort als ein die Zeit angeben- des Wort offensichtlich überhaupt nicht gebraucht worden. Wie aber viele Aufzeichnungen zeigen, wurde es zur Bezeichnung des Endes eines konkreten Gegenstandes genutzt (die gleichen Bedeutungen sind manchmal auch im Südestnischen möglich). Hauptsächlich treten zwei Bedeutungsgebiete auf: 1) ein (verbranntes oder unverbranntes) Spanende, z. B. *pièru tukamet* (Lüganuse), *tukmed* (Kodavere), *pèrutukma* (Paistu), *piŗru tukma?* (Urvaste); 2) das Webkettenende, z. B. *kañca*

tułmed (Viru-Jaagupi), *kaņga tułkamed* (Viru-Nigula), *leļģa tułma* (Halliste). Mitunter hat das Wort auch die Bedeutung 'Baumwipfel': *kuiiva kuuse tułkamessa* (Kuusalu). Der Nominativ und Genitiv Singular sind in den Dialekten unterschiedlich, es treten die Typen *tułka* : *tułme*, *tułka* : *tułma* (: Part. *tułkand*), *tułkas* : *tułkame*, *tułkkas* : *tułma*, *tułkam* : *tułkame*, *tułka* : *tułkame*, *tułmes* : *tułma*, *tułmeņs* : *tułme* (: Part. *tułmeņt*) auf. In der Folklore wurden die Formen *tutke* : *tutkme*, *tukem* : *tukme* (ER IV 71) registriert.

Es gibt keinen Zweifel, daß all diese etymologisch mit den bei J. Rossihnius vorkommenden Formen *tuckmenni*, *tuckmen*, *tuckmel* verbunden sind. Dialektmaterial des Nordestnischen beinhaltet im Wortinneren *tk* (*tutkme*), des Südostnischen aber *k* (*tukme*). Auch dieser Sachverhalt zeigt, daß sich Rossihnius bei der Anwendung der genannten Wörter direkt auf den südostnischen Sprachgebrauch gestützt hat. Das Gesagte wird durch den wiederholt auftretenden Nominativ Singular mit *kk* im Wortinneren bestätigt, z. B. im Satz *Sell armul ei olle eales mitte üt tucka, kun toch sell tähendamissel neist tullewast asjast üt tucka sahma sahb, ninck neil kehlil üt tucka sahma sahb, ninck sel tundmissel üt tucka sahb*. Das Wort *tucka* gibt hier mit der Bedeutung 'Schluß, Ende' ebenfalls eine Zeitbeziehung an. Es sei noch hinzugefügt, daß die in Wiedemanns Wörterbuch enthaltene, im Tartu-Dialekt verfaßte Aufzeichnung von der gleichen Art ist: *tuka* G. *tukme* (d) 'Ende, Endstück', *elo tuka* 'Ende des Lebens'. Dagegen aus dem Lehrbuch von H. Göseken erfährt man nur *Nijti tutk* 'Zwirn-Fäden' (MLO 495). Dieses sei noch verglichen mit dem aus einem literarischen Übersetzungsbuch stammenden «preester veeretas näpuotste vahel paelakeste tutki, mis tiaaralt ta õlgadele langesid» (EKMS II 1315).

Bevor wir in verwandten Sprachen gefundene Entsprechungen zu *tułka* : *tułme* vorstellen, sei bemerkt, daß dieses Wort sogar in Ortsnamen von Estland Spuren hinterlassen hat: *Lapetukme*, das sich als südlichstes Dorf im Kirchspiel Rannu am Fluß Rõngu oder Paaslangi befindet (Jaanus 1976 : 108).

Die finnische Sprache hat die ursprünglichere Form des Wortes *tukain* : *tukaimen* 'Fadenende; Spitze, Gipfel', aus dem sich die lautlichen Varianten des Estnischen herausgebildet haben, bewahrt. Die Bedeutung 'Fadenende' scheint in den ostseefinnischen Sprachen (wot. *tutkem*, weps. *tutkmed*) und im Lappischen eine der verbreitetsten zu sein. Die als unsicher geltende ostjakische Entsprechung *toj* hat die allgemeinere und offensichtlich auch ursprünglichere Bedeutung 'Spitze, Wipfel, Ende, Schluß, Gipfel'. Mit einem Fragezeichen versehen ist die Herkunft des Wortes (**tuõka*) in der finnisch-ugrischen Grundsprache angesiedelt worden (SKES 1435).

Die bei J. Rossihnius vorkommende Wortkonstruktion *ammo tukmeni* 'bis zum Schluß, bis zum Ende' beschränkt sich in ihrer Verbreitung anscheinend nur auf das südostnische Sprachgebiet. Der intensive Gebrauch der Präpositionen *ammo*, *amma* in terminativischen Konstruktionen herrschte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts vor. Jedoch in damaligen und auch späteren Grammatiken sind diese nicht festgehalten worden. Ähnlich verhält es sich auch mit *tuka* : *tukme* und Ziel der vorliegenden Abhandlung sollte sein, auf das Vorkommen und die Eigenarten des Gebrauchs dieser Formen in der alten estnischen Schriftsprache aufmerksam zu machen.

Abkürzungen

EKMS — A. Saareste, Eesti keele mõisteline sõnaraamat I—IV, Stockholm 1958—1968; **ER IV** — Eesti rahvalaulud. Antoloogia. IV köide, Tallinn 1974; **HH** — H. Stahl, Hand vnd Haußbuches Für die Pfarherren / vnd Hausväter Ehnischen Fürstenthumbs /I—IV/ Theil, Riga/Revall 1632—1638; **MLO** — H. Göseken, Manuctio ad Linguam Oesthonicam, Reval 1660; **NEP** — Neununddreissig Estnische Predigten von Georg Müller aus den Jahren 1600—1606, Dorpat 1891 (Verhandlungen der Gelehrten Estnischen Gesellschaft XV); **SULK** — J. Rossihnius, Südeestnische Uebersetzung des Lutherischen Katechismus, der Sonntags-Evangelien und -Episteln und der Leiden-geschichte Jesu, Jurjew (Dorpat) 1898 (Verhandlungen der Gelehrten Estnischen Gesellschaft XIX); **VEKVM** — A. Saareste, A. R. Cederberg, Valik eesti kirja-keele vanemaid mälestisi a. 1524—1739, Tartu 1925—1931; **Wied.** — F. J. Wiede-mann, Eesti—saksa sõnaraamat. Neljas, muutmata trükk teisest, Jakob Hurda redigeeritud väljaandest, Tallinn 1973.

Sprachbeispiele ohne Hinweis stammen aus der allgemeinen Wortschatzsammlung des Instituts für Sprache und Literatur der Akademie der Wissenschaften der Estnischen SSR.

LITERATUR

- Alvre, P. 1973, Eesti terminatiivse *emmis*-konstruktsiooni päritolust. — Commentationes Fenno-Ugricae in Honorem Erkki Itkonen Sexagenarii Die XXVI Mensis Aprilis Anno MCMLXXIII, Helsinki (MSFOu 150), 21—29.
 — 1975, Vana kirjakeele *emmick* ~ *immick*. — Sõnasõel 3, Tartu, 71—75.
 — 1975a, Vana kirjakeele terminatiivseist *amma-*, *ammo*-konstruktsioonidest. — ESA 19—20, 135—149.
 — 1978, Vana kirjakeele *hüüs* ~ *hüis*. — Sõna ja nimi (ESA 23), 11—21.
 — 1982, Zu *subi* und *suda* ~ *sutta* aus der alteslnischen Schriftsprache. — СФУ XVIII, 21—26.
 Jaanus, E. 1976, Mida tähendab *Lapetukme*? — KK, 108.
 Kask, A. 1946, Eesti keel ja selle arenemine, Tallinn.
 — 1970, Eesti kirjakeele ajaloost I, Tartu.

ПАУЛЬ АЛВРЕ (Тарту)

СЛОВСОЧЕТАНИЕ *ammo tukmeni* В РАННЕМ ЭСТОНСКОМ ЛИТЕРАТУРНОМ ЯЗЫКЕ

Терминативные конструкции на *amma*, *ammo* (у А. Сааресте ошибочно *hammi*) широко были распространены в раннем эстонском литературном языке первой половины XVII века (главным образом у Г. Мюллера, Й. Россинюса и Х. Шталя). Слова *amma*, *ammo*, вероятно, произведены от **amma*, а не от **hama*, как предполагалось до сих пор.

Словосочетание *ammo tukmeni* 'до конца', как и другие терминативные конструкции типа *ammo* + терминатив, встречается только у Й. Россинюса. Слово *tuka*: *tukme* в его текстах — южноэстонского происхождения, но оно имеет этимологические соответствия и в других финно-угорских языках (фин. *tukain*: *tukaimen* 'остаток нитки; остриё, вершина' и т. д.).